

An abstract artwork featuring a textured, light-colored background. The composition is dominated by dark, gestural pencil and charcoal lines. A large, roughly circular shape is sketched in the upper right, with a horizontal line passing through its center. Below this, a series of vertical lines on the left side suggest a grid or a series of steps. The overall style is expressive and gestural, with a focus on line work and texture.

Wege des Willens

Handbuch für einen künstlerischen Umgang mit Karma und Reinkarnation

JAAK HILLEN

Wege des Willens

HANDBUCH FÜR EINEN KÜNSTLERISCHEN UMGANG

MIT KARMA UND REINKARNATION

KarmaArt.net e.V.
c/o Sültemühle,
Sültemühle 1
D - 49626 Bippen-Lonnerbecke
E info@karmaart.net
W www.karmaart.net

© 2018, Jaak Hillen

Umschlag auf Grundlage eines Fotos von May Oostvogels

Lay-out: Jaak Hillen

Übersetzt aus dem Niederländischen von Birte Mirbach, gegengelesen von Fabienne Haldimann u.a.

Originalausgabe: Via Libra vzw, Gitschotellei 188, B-2140 Antwerpen, 2017

Endredaktion: Silke Kirch
Druck: WIRmachenDRUCK

ISBN 978-3-00-059945-3

Wege des Willens

Handbuch für einen künstlerischen Umgang
mit Karma und Reinkarnation



Inhalt

Inhalt	5	Entwicklung führt zur Umstülpung	44
1. Was beseelt mich?	9	Schichtung	45
3. Was ist Karma?	15	Die Kraft des Wirbels	46
Karma als Kunstwerk	16	Wer leitet den Prozess?	47
Wer regelt das Schicksal?	18	Das Herz	48
Gesetzmäßigkeiten	19	5. Das Arbeitsschema	49
Ursache und Wirkung	19	Die Karmaarbeit	49
Polaritäten	19	Die Übergänge	50
Das Pendel	20	Anwendung auf Karmaarbeit	52
Umstülpungsprinzip	21	Die Instrumente	52
Das Höhere oder das Niedrigere?	24	Das Arbeitsschema	53
Liebe als Karma-auflösende Kraft	24	6. Die Schritte	55
Karma und Reinkarnation	25	1. Die Tatsachen	55
3. Das Lernmodell	27	Das Kleine	55
Das Schema	28	Ereignisse	56
Ich-Aktivitäten	29	Probleme	57
Die Seele zwischen Erde und Geist	33	Tatsachen in der Arbeitssitzung	57
Die Zeitleiste	35	Ziel der ersten Phase	59
Lernweg und Arbeitsweg	37	Haltung	59
Der Lernweg	37	2. Die Kräfte	61
Der Arbeitsweg	38	Was?	61
Synthese – Lernen und Arbeiten	38	Widerstände	61
4. Der Prozess	39	Doppelgänger	64
Die Lebensenergie	39	Ursprung der DG	65
Phasen	40	Hierarchien von DG	66
Prozesse als soziale Technik	41	Wie arbeiten wir in dieser Phase?	66
Vorteile des prozessualen Arbeitens	41	Schleifen	68
Eigenschaften	42	Ziel dieser Phase	68
Spiel mit Gegensätzen	42	Noch ein paar Beispiele	69
Rhythmus ersetzt Kraft	43	3. Karmische Ursachen	71

Arten von Ursachen	71	Beispiel 1	112
Beispiele	73	Beispiel 2	116
Die Umstülpung Innen – Außen	79	9. Transformation (Sitzung II)	119
Ziel dieser Phase	82	Prozessbeschreibung	119
Haltung in dieser Phase	82	Schritte	119
4. Akzeptieren	83	Beispiel 1	119
Zwischen zwei Leben	84	Beispiel 2	122
Die Christuskraft	87	Beispiel 3	124
5. Transition	89	10. Beziehungskarma (Sitzung III)	129
Kleine Schritte	89	Noch ein paar Prinzipien	129
Personifizieren	90	Woran leidet der andere?	131
Innerer Dialog	90	Schritte beim Beziehungskarma	131
Transformation über die Kunst	91	Methoden	131
Ziel dieser Phase	92	Beispiel 1	132
Haltung	92	Beispiel 2	135
6. Heilen der Lebensenergie	93	11. Initiativkarma (Sitzung IV)	137
Verändern von Mustern	93	Prozessbeschreibung	137
Woran leidet der andere?	94	Beispiele	139
Ziel dieser Phase	95	12. Das Karmische Gespräch	143
Haltung	95	Die Schritte	143
7. Schöpfen	97	Ein Beispiel	145
Initiativkarma	98	Ein kurzes karmisches Gespräch	148
Schöpfung aus dem Nichts	99	13. Zeitenfenster	151
7. Die Begegnung	101	Prozessbeschreibung	151
Schichten in der Begegnung	101	Beispiel 1: Eine Liebe	151
Senden und Empfangen	103	Beispiel 2: Urteilen	155
Rhythmisch im Hier und Jetzt	104	14. Techniken	157
Hindernisse	106	Auflösend – zusammenziehend	157
Zeichnungen	106	Konkrete Techniken	159
Kunst als Medium	108	Anwendungen	171
Der Praxisteil	110	Abschließend	174
8. Lernen vom Schicksal (Sitzung I)	111	16. Schlusswort	175
Verwendete Techniken	111	Fußnoten	177
Eine kurze Zusammenfassung	111		

1. Was beseelt mich?

Karma bedeutet für den Menschen, was der Ton für den Bildhauer bedeutet.

Was bewegt einen Künstler, denn als solchen bezeichne ich mich, der über Karma schreiben und dies außerdem noch mit Kunst verbinden will? Dafür muss ich dir einen kleinen Einblick in meinen Lebenslauf gewähren.

Als Künstler habe ich die Frage „Wer ist der Schöpfer?“ immer sehr ernst genommen. Die Behauptung, dass Bewusstsein aus zufällig zusammengewürfelten Molekülen besteht, stimmte überhaupt nicht mit meinen Erfahrungen überein. Der Ton kann niemals den Ton formen; dafür ist ein unabhängiges Wesen mit einem Bewusstsein erforderlich, das nicht aus Ton besteht, sondern aus Nicht-Ton. Von diesem Verständnis aus bin ich dann weiter der Frage nachgegangen: Wer ist denn jetzt der Schöpfer oder der Künstler?

Mein eigenwilliges Leben als Beispiel nehmend landete ich bei der Frage: ist alles Zufall, was in meinem Leben passiert ist oder wird es von jemandem gesteuert - und wenn ja: von wem? War ich bei der Geburt ein unbeschriebenes Blatt und lasse ich beim Sterben alles zurück? Alle Geschehnisse in meinem bisherigen Leben habe ich sicherlich nicht in der Hand gehabt. Aber zu sagen, dass ich mein Schicksal nicht mitbestimmt habe, trifft auch wieder nicht zu. Als Künstler folgt man nicht notwendigerweise den bestehenden gesellschaftlichen Haupttendenzen, im Gegenteil, man stellt sie eher in Frage. Jetzt zu sagen, dass ich ein Produkt meiner Erziehung war, da kam der Begriff „Kunst“ jedenfalls nicht vor. In der Schule bin ich dem Begriff sicherlich begegnet, ohne dass er weiter etwas für mich bedeutete. Mir war so-

wieso schon im Kindergarten eingebläut worden, dass meine Zeichnungen nichts taugten, da ich nicht innerhalb der Linien malte.

Meine höchst individuelle Entscheidung, entgegen aller Ratschläge als 22-Jähriger fünfzehn Monate lang allein und als Anhalter um die Welt zu ziehen, sorgte für eine Veränderung. Während dieser Zeit habe ich einen Großteil meiner Erziehung quasi systematisch abgestreift, und als ich nach Hause zurückkehrte, meldete ich mich sofort für einen Malworkshop an, was zum Beginn meiner Künstlerkarriere wurde.

Die wichtigsten Schritte in meinem Leben ergaben sich aus höchst individuellen Entscheidungen, die gegen alle gesellschaftliche Logik verstießen. So habe ich zum Beispiel von meinem 28. bis 31. Lebensjahr in Vollzeit Kunst studiert und mich danach als freiberuflicher Künstler niedergelassen, der ich heute noch bin. Entweder sagt man in meinem Fall, dass die Weltentwicklung auch nicht-effiziente Nebenprodukte produziert, die später wieder wegmüttern, oder man sagt: „Du kannst dein Leben ohne Weiteres selbst in die Hand nehmen und an dem arbeiten, was dir für dich selbst und für die Gesellschaft sinnvoll erscheint.“

Ich habe mich für Letzteres entschieden. Die Tatsache, dass man nicht bei dem mitzutorkeln braucht, wo man nicht dahintersteht, zeigt doch, dass es ein unabhängiges Bewusstsein gibt. Dieses trägt selbst die Quelle der Erneuerung in sich. Geweckt wird es dadurch, dass es mit allem kämpft, was ihm in der Welt der Dinge und der Gesellschaft als Widerstand

entgegentritt. Wenn du dich an einem Stein stößt, wirst du dir des Steines und gleichzeitig deiner selbst bewusst. Auch Ton ist Widerstand. Indem du ihn mit deinem modellierenden Bewusstsein durchdringst, entsteht das, was wir als Kunst bezeichnen. Das menschliche Leben besteht nicht aus Ton, sondern aus Karma, aus dem, was noch nicht mit Bewusstsein durchdrungen ist, aber darauf wartet. Diese Betrachtungsweise des Karmas wird in diesem Buch näher besprochen.

Warum?

Warum sollst du dich in dieser schnelllebigen Zeit in der Entwicklungen augenscheinlich rasend schnell aufeinanderfolgen, mit „Karma“ beschäftigen, einem Wort, das schon so alt ist wie Adam und Eva? An diesem Wort klebt außerdem das Stigma des unüberwindlichen Schicksals, die Schwere des Lebens selbst und damit alles, was man vermeiden sollte. Es könnte sogar ein Fluch sein: Wenn etwas schiefläuft, dann ist das dein Karma, also deine eigene Schuld. Wenn du mit Menschen darüber sprichst, lautet die Antwort meistens in etwa: Lass uns in Ruhe, mach es jetzt nicht schwieriger, als es schon ist.

Ein anderes Hindernis ist Unglaube, oder eben Glaube, wie zum Beispiel: „Glaubst du daran?“, und danach ein Themenwechsel. Ich frage mich manchmal, ob das Wort Karma noch mehr als früher zum Tabuwort geworden ist. Tatsache ist, dass meine Kollegen und ich uns häufig nicht für das einzustehen trauen, womit wir uns wirklich beschäftigen, und dass wir in bestimmten Kreisen nur in verschleierte Worten darüber zu sprechen wagen - aus Angst, in die Kategorie der weltfremden Exoten einsortiert zu werden. Diese Gefahr ist nicht aus der Luft gegriffen. Als ob dort Kräfte aktiv wären, die einen Teil des „Menschseins“ ausradieren wollen, und zwar den wichtigsten Teil: das Selbst.

Ein anderer Faktor ist die Zeit. Die wurde uns abge-

nommen. Und die freie Zeit dient der Entspannung. Eine Sache steht fest: Um sich mit Karma zu beschäftigen, muss man stillstehen können. Vielleicht ist das der Grund dafür, warum es mir so ein großes Bedürfnis ist, darüber zu schreiben. In unserem digitalen Zeitalter werden die zuckenden Bildschirme mehr und mehr zum Maßstab dafür, wer wir jetzt sind oder auch nicht sind. Der Schein des Bildschirms als Alter Ego. Das wahre Selbst bleibt hinter den Bildschirmen zurück. Vor unseren Augen werden Räder gedreht mit scheinbar nur einem Ziel: um uns zu programmieren und zu manipulieren, sodass wir in ein Menschenbild passen, das viele uns aufdrängen wollen, die ein Interesse daran haben. Wir sollen konsumieren, damit wir arbeiten können, und arbeiten, damit wir konsumieren können. Ein Hamsterrad also. Und eine Lüge.

Daraus gibt es nur einen Ausweg: Uns darauf besinnen, wer wir wirklich sind. Das Transformieren deines Geschicks als Ausweg, nicht als unüberwindliches Schicksal. Raus aus dem Hamsterrad, in dem du landest, wenn du keine wirklichen neuen Schritte machst. Hiermit meine ich nicht in der Fülle des Flimmerns, sondern in der Stille, mit der Absicht vor Augen: Morgen mache ich es anders als heute, weil ich das will und denke, dass es für mich und gleichzeitig auch für andere gut ist. Es ist nicht nur gut, es ist wahrhaftig.

„Das unvergängliche Leben ist wahr, weil es aus der schöpferischen Kraft der Wahrheit entsteht.“¹

Jeder trägt letztendlich die Verantwortung für seine eigenen Taten. Nur das kann zur Freiheit führen, alles andere führt zu Abhängigkeit und Sklaverei.

Wenn wir das ernst nehmen, hat das Konsequenzen für das ganze Erziehungs- und Bildungssystem. Statt danach zu trachten, unsere Kinder einseitig mit all dem zu imprägnieren, worüber wir Erwachsenen verfügen, sollten wir danach trachten, bei unseren

Kindern das freizulegen, was potenziell bereits vorhanden ist, was in der heutigen Zeit aber noch keine Ausdrucksform gefunden hat. Wir sollten Geburtshelfer für freie Individuen werden.

Ein Text von Khalil Gibran spricht hier Bände.

„Und er sagte:

Eure Kinder sind nicht eure Kinder.

Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.

Sie kommen durch euch, aber sie sind nicht von euch, und auch wenn sie bei euch sind, gehören sie euch nicht.

Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken,

denn sie haben ihre eigenen Gedanken.

Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben, aber nicht ihren Seelen,

denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen, das ihr nicht besuchen könnt, nicht einmal in euren Träumen.

Ihr dürft euch bemühen, ihnen gleich zu werden, aber versucht nicht, sie euch gleich zu machen.

Denn das Leben läuft nicht rückwärts, noch verweilt es im Gestern.

Ihr seid der Bogen, mit dem eure Kinder wie lebendige Pfeile abgeschossen werden.“^{41a}

Selbstverständlich umfasst das freie Potenzial auch das unfreie. Ohne die unfrei machende Schwere des Berges hat die Bergtour keinen Sinn. Durch das Ringen mit dem Widerstand wirst du frei. Die potenziell vorhandene Freiheit muss sich häufig erst noch verwirklichen. Am Potenzial wird der Widerstand sichtbar und umgekehrt. Diese Erkenntnis könnte dazu führen, unseren Kindern die Erziehung zu geben, auf die sie ein Anrecht haben. Dafür braucht man überhaupt keinen Bildschirm, sondern die reine Realität, sinnliche Erfahrungen. Deine Lebensaufgabe drückt

sich nicht auf einem Bildschirm aus, sondern in den Tatsachen des Alltags, in dem, mit dem du lebst und zusammenstößt, in dem, was dir zufällt oder was dir zufällig passiert. Diese Tatsachen erleben und lesen zu lernen, das heißt Erziehung.

Das Kindermädchen fragt die Kinder: „Was wächst dort alles im grünen Gras?“ Wenn niemand die Antwort kennt, ruft sie: „Aber seht doch einmal in euren Büchern nach!“ Das ist bereits eine veraltete Version. Heute heißt es: „Sucht doch einmal im Internet danach!“

Warum mit Kunst arbeiten?

Das Arbeiten mit Kunst macht alles viel einfacher, weil ein Gleichgewicht zwischen dem Denken und dem Handeln entsteht. Was gedacht und gefühlt wird, kann im Sichtbar-Tastbaren zum Ausdruck gebracht werden. Was zum Ausdruck gebracht wird, kann gelesen werden und du kannst immer darauf zurückgreifen. Das Ausgedrückte wird repräsentativ für den Schöpfer. Mit der Kunst dringt man viel einfacher in tiefere und unbewusste Schichten vor, dorthin, wo das rationale Tagesdenken nicht hinkommt. Hände sprechen und denken auf eine andere Art als der Kopf, viel intuitiver. Durch das Arbeiten mit Kunst können Prozesse, die sonst verbal ablaufen würden, leicht um die Hälfte verkürzt werden. Dabei gehen die Erfahrungen meistens tiefer.

Mit Hilfe der Kunst fühlt eine Person, die du in einen Prozess der Selbsterkenntnis hineinführst, sich sicherer. Es geht um etwas, das sie gemacht hat, also zwar durchaus um sie, aber mit etwas mehr Abstand. Du fragst dann, wie sich ein Bild anfühlt und nicht, wie die Person sich fühlt. Das ist weniger konfrontierend.

Mit Kunst zu arbeiten, hat nur Vorteile. Was für ein Verlust, dass die Künste als Freizeitbeschäftigung eingestuft wurden, wobei sie doch für alle Lebensbereiche ein sehr mächtiges, transformierendes und

gleichzeitig harmonisierendes Medium sein könnten. Dafür müssen sie aber von ihrem Thron heruntersteigen, nicht länger einem elitären Publikum vorbehalten sein, oder ein paar talentierten Könnern und Glückseligen, die „es“ haben. Jeder kann mit künstlerischen Techniken arbeiten. Wer einen Bleistift halten kann, kann zeichnen; wer seine Hände noch hat, kann mit Ton arbeiten. Farbe auf ein Blatt aufzutragen, ist wirklich einfach. Und der Rest entwickelt sich aus dem ersten Schritt. Mit Kunst zu arbeiten lernt man, indem man es tut. Du brauchst nicht einmal Ideen dafür, denn die entwickeln sich aus dem Spiel mit den Materialien. Und Spielen regt die Fantasie an. Aus der Fantasie entwickeln sich wiederum konkrete Ideen, die dann in die Praxis umgesetzt werden können, und so weiter. Ich kann nur dafür plädieren, künstlerische Techniken in allen Lebensbereichen einzusetzen.

In der Karmaarbeit bekommt das Arbeiten mit Kunst einen einzigartigen Platz. Denn wenn unser Karma irgendwo in unserem Körper am konzentriertesten gespeichert ist, dann ist es in unseren Händen und Füßen, den Instrumenten par excellence, mit denen wir tatsächlich Kunst ausüben können.

Eine soziale Notwendigkeit

An deiner Vergangenheit arbeitest du nicht in erster Linie für dich selbst. Der Schwerpunkt liegt hauptsächlich auf dem Freimachen des Weges, an dem du zusammen mit anderen arbeitest. Beim Wegräumen alter Blockaden fängt jeder bei sich selbst an, aber am Neuen arbeiten kann man nicht allein. Das Wegräumen alter Barrikaden hat unmittelbar die Folge, dass man den anderen wieder auf eine neue Art begegnen kann und damit im Dienste einer aufblühenden Zukunft Gestaltungspotenzial freisetzt. Alte Barrikaden liefern das Material für einen neuen Weg, wenn sie gesehen und übernommen werden dürfen. Wie ich schon sagte: Sie haben die gleiche

Bedeutung wie der Ton für den Bildhauer, was später im Buch noch deutlich werden wird. Mit der Karmaarbeit führen wir eine neue soziale Kultur ein, die es ermöglicht, einander wieder bis ins Wesen zu begegnen. Auch das Begegnen ist kein Ziel für sich. Die wahre Begegnung bildet einen offenen Raum, in dem neue Impulse für die Zukunft keimen können. Dieser offene Raum besteht aus Wärme. Er bedeutet für die Kreativität das gleiche wie die Sonne für das Leben. Die Karmaarbeit hat ihre Wurzeln in dem Traum, dass unsere gemeinschaftliche Zukunft aus Wärme geboren werden darf.

Aus dieser Arbeit heraus sind bereits viele Arbeitsgruppen entstanden, die versuchen, das Arbeiten aus der Wärme heraus in die Praxis umzusetzen, ohne das intensivste Kämpfen und Streben zu scheuen. Für viele Organisationen und Einrichtungen hätte diese Art von Arbeitsgruppe eine heilende Wirkung. Die Arbeit an der Vergangenheit und der Zukunft wird mehr und mehr zu einer sozialen Notwendigkeit.

Wurzeln und Quellen

Die karmische Arbeit begann für mich rund um den Millenniumswechsel, anfangs vor allem unter dem Einfluss von Coenraad van Houten. Nachdem ich bei ihm eine Ausbildung zum Prozessbegleiter gemacht hatte, zu der auch die praktische Karmaarbeit gehörte, wurden wir als bildende Künstler gebeten, das Künstlerische für seine Ausbildung weiterzuentwickeln. Das Arbeiten aus dem Künstlerischen heraus nahm mehr und mehr Platz ein und entwickelte sich zu einem selbstständigen Zweig, vor allem auch dank der Zusammenarbeit mit vielen Kollegen und den zahlreichen Treffen zum Erfahrungsaustausch.

Ein Teil der Einsichten in diesem Buch sind von der Anthroposophie inspiriert, die von Rudolf Steiner² begründet wurde. Die Arbeit von Coenraad van Houten ist aus dieser Strömung hervorgegangen. Auch der tibetische Buddhismus bildete eine wahre

Inspirationsquelle³. Die Methoden und Techniken stammen aus den verschiedensten persönlichkeitsbildenden Richtungen. Ein Muss war für mich die Regressionsarbeit von Hans ten Dam⁴. Bei ihm fand ich eine große Palette an Möglichkeiten, um in die Seele einzutauchen. Die Theorie-U von Otto Scharmer⁵ brachte dann wieder zusätzliche Einsichten in das Arbeiten mit Prozessen.

Ich will nicht behaupten, dass wir mit der Karmaarbeit auf jeder Ebene neu sind. Einen Ansatz für diese Arbeit findest du bereits in meinem vorherigen Buch über Schöpfungsprozesse⁶. Viele Ideen, Methoden und Techniken, die hier aufgeführt werden, existieren bereits und sind für diese Arbeit sehr gut verwendbar. In der künstlerischen Karmaarbeit werden sie auf eine sehr lebendige und kreative Art miteinander in Verbindung gebracht, sodass diese Arbeit selbst zur KUNST wird, wobei KUNST in Großbuchstaben geschrieben wird. Die Großschreibung verweist hier nicht auf das Elitäre, sondern auf den heiligen Keim des schöpferischen Menschen. Und den trägt jeder in sich.

Für wen?

Für wen wurde dieses Buch geschrieben? Tatsächlich kann die erste Hälfte des Buches von jedem gelesen werden. Die letzten Kapitel sind für Menschen geschrieben, die diese Arbeit in die Praxis umsetzen wollen. Es ist also gleichzeitig ein Handbuch.

Du kannst die Karmaarbeit in den folgenden Fällen anwenden:

- Es geschehen Schicksalsereignisse in deinem Leben, die du besser verstehen willst;
- das Leben will nicht das, was du selbst gerne möchtest, und du willst dein Schicksal mehr in die eigenen Hände nehmen;
- beim Treffen von Entscheidungen
- bei Beziehungsproblemen;

- als Krönung jeder anderen Therapieform oder anstelle einer Therapie;
- um wieder ganz zu werden und in Verbindung mit deinem Ursprung zu kommen;
- um dich selbst und andere besser verstehen zu lernen;
- als Beitrag für eine neue Kultur, bei der das Geistige und das Praktische Hand in Hand gehen unter dem Motto: „Fang bei dir selbst an und verändere auf diese Art die Welt.“
- um „Selbsterkenntnis als Tor zur Welt“ zu praktizieren.

Wir bezeichnen die Arbeit nicht als Therapie, sondern als geistigen Schulungsweg. Menschen mit einer labilen psychischen Verfassung raten wir sogar von dieser Arbeit ab. Das wichtigste Kriterium hierfür ist, dass man über die Wahrnehmung unterscheiden kann zwischen dem, was von innen kommt, und dem, was von außen kommt. Wenn die Innen- und Außenwahrnehmung sich vermischen, dann fehlt die primäre Basis, um zu einem wahrheitsgetreuen Urteil zu kommen, sowohl in Bezug auf die äußerlichen Fakten als auch in Bezug auf das eigene Seelenleben. In diesem Fall ist Karmaforschung unmöglich, da wir uns fortwährend auf diese Wahrnehmungsfähigkeit berufen.

Karmaforschung ist keine Therapie in diesem Sinne; wir heilen keine Menschen. Aber wir bieten Wege zur Selbstentwicklung an, wodurch Menschen sich selbst heilen können, indem sie wieder mit sich selbst und ihrer Umgebung in Einklang kommen. Methodisch gesehen ergibt sich daraus eine andere Arbeitsweise als in der Therapie.

Inhalt

Dieses Buch ist so aufgebaut, dass wir zuerst den Begriff „Karma als Kunst“ vertiefen.

Danach wird es erforderlich, unser Lernmodell zu beschreiben. Auf welcher „sensationellen“ Methode beruht diese Arbeit, mit der man – wie wir behaupten – die karmische Vergangenheit von Menschen einschließlich Knoten aus vorherigen Leben freilegen kann, um daraus neue Schritte für die Zukunft zu entwickeln, die eine transformierende Wirkung haben?

Nach der Beschreibung des Lernmodells folgt der Lernweg. Ein Modell ist für mich nicht das gleiche wie ein Weg. In einem Modell beschreibst du die Kräfte, mit denen du arbeitest. In einem Lernweg beschreibst du die natürliche Art, wie du dich mit diesen Kräften auf den Weg machst. Im Modell beschreibe ich das Segelboot, den Mast, das Segel, das Ruder, das Wasser und nicht zuletzt den Segler. Im Prozess beschreibe ich den Weg, den der Segler zurücklegt, manchmal Wind und Wetter trotzend, um von A nach B zu gelangen. Das Arbeiten mit Prozessen ist die höchste Kunst, die ich kenne.

Aus dem Lernmodell und dem Prozess entwickle ich dann ein Arbeitsschema, worauf sich der Rest des Buches stützt. In diesem Arbeitsschema kannst du sehen, wie sich der Prozess im Zusammenspiel mit den Kräften einen Weg bahnt. Er steigt zu immer essenzielleren Schichten des Menschseins hinab, um von dort aus das Zukünftige vorzubereiten.

Die sieben Schritte des Weges, die wir bei der künstlerischen und praktischen Karmaarbeit zurücklegen, werden danach ausgiebig beschrieben und durch viele Beispiele, Fotos und Zeichnungen illustriert.

Darauf folgt ein praktischer Teil. Er macht fast die Hälfte des Buches aus. Es werden eine Vielzahl von Sitzungen beschrieben. Diese wurden durch Beispiele aus der Praxis dokumentiert und durch während dieser Sitzungen entstandene Kunstwerke.

Die „Fälle“ werden manchmal ausgiebig, manchmal knapper beschrieben. Manche Sitzungen werden nur angeschnitten, aber nicht beendet, einfach aus dem Grund, dass sie manchmal von meinen Kollegen abgeschlossen wurden. Dies lässt dann Raum für den Leser, sich selbst darüber Gedanken zu machen, was noch unfertig erscheint.

Zum Schluss gebe ich einen umfassenden Einblick in unseren im Laufe der vielen Jahre entwickelten Werkzeugkasten. Du findest darin sogar vorgefertigte Übungen.

Ich wünsche dem Leser viel Spaß auf seiner Tour durch dieses Buch und den erforderlichen Forschergeist, um die vielen Aspekte dieser Arbeit sowohl in der eigenen Berufspraxis als auch im eigenen Leben selbst auszuprobieren und anzuwenden. Dies ist ein Handbuch, das benutzt werden will.

Zum Schluss möchte ich mich noch bei den vielen Menschen bedanken, die direkt und indirekt beim Zustandekommen dieses Buches mitgeholfen haben.